



Geschäftsleiter Walter Cassina begrüsst die Gäste am Ostermontag.



Wie viele hast du schon gefunden? Die meisten Teilnehmer waren fair und achteten darauf, dass am Schluss alle ein Ei hatten.



Der Sinnespark war auch gut besucht an diesem Tag, viele nutzten die Gelegenheit, das schöne Wetter zu geniessen.

# Die Jagd nach dem goldenen Schatz

Alterszentrum Obere Mühle lud zum 4. Mal zur Ostereisuche

Der Sinnespark der Oberen Mühle ist bei schönem Wetter immer gut besucht. Aber so viele Gäste wie an diesem Morgen gibt es selten. Ganz viele Familien machen sich am Ostermontag auf die Suche nach den über 500 versteckten Ostereiern.

Chregi Hansen

Manchmal hat man einfach Glück. So wie diese Familie, die zum ersten Mal den Sinnespark besuchen will. «Im Moment ist der Park noch gesperrt, aber gleich beginnt die Ostereisuche, da könnt ihr mitmachen», klärt eine Helferin auf. «Super, da sind wir doch dabei», sagt der Vater. Und den Park mit seinen vielfältigen Aktivitäten kann die Familie nachher auch noch geniessen.

Es ist nicht die einzige Familie, die sich am Start einfindet. Ganz viele warten hinter dem Band aufgeregt darauf, dass es endlich losgeht. «Es ist einfach schön, wie gut dieser Anlass ankommt», sagt Geschäftsleiter Walter Cassina. Zum vierten Mal lädt die Obere Mühle

## «Auch unsere Bewohner haben Freude am Anlass»

Walter Cassina, Geschäftsleiter

zur Ostereisuche in den Sinnespark – der Event ist Teil der Strategie, sich mehr zu öffnen und Leben ins Alterszentrum zu bringen. «Auch unsere Bewohner haben Freude daran. Sie beobachten gerne, wie die Kinder sich auf



Achtung, fertig, los: Es geht doch eigentlich nur um Eier, und dennoch ist der Jagdtrieb bei den Kindern riesig.

Bild: Chregi Hansen

die Suche machen. Und später spazieren sie durch den Park und schauen, ob irgendwo noch ein Ei liegen geblieben ist», weiss der Geschäftsleiter zu berichten.

Nun aber ist es Zeit, die Schar in den Park zu lassen. Zuvor aber appelliert Cassina noch an die Fairness. «Es sollen heute alle Erfolg haben. Darum nimmt bitte niemand mehr als drei Eier mit», richtet er sich an die Gäste. Dann macht er darauf aufmerksam, dass es neben den bunten auch noch silberne und goldene Eier gibt. Die sind besonders wertvoll, gibt es für sie im

Restaurant doch einen Schoko-Ostereisuchen dazu. Zudem dankt er den Mitarbeiterinnen, die frühmorgens im Park unterwegs waren und die Eier versteckt haben. «Einige haben wir so gelegt, dass man sie schnell findet. Andere sind etwas schwieriger zu finden. Aber so haben Gross und Klein die gleichen Chancen», verrät eine von ihnen.

### Verschiedene Strategien

Und dann kommt der grosse Moment. Walter Cassina schneidet das Startband durch – und schon sprinten die

Ersten los. Einige zieht es sofort in die hinteren Bereiche, wo sie noch ungestört sind. Andere stossen gleich nach dem Start auf die versteckten Eier. Ein Dritter geht es langsamer an und will sich auf die goldenen Eier konzentrieren. «Die werden von vielen übersehen, weil sich alle auf die bunten konzentrieren», verkündet er seinen Begleitern seine Theorie. Ob sie funktioniert, bleibt offen.

Derweil stecken sich die Helferinnen einige Exemplare in die Taschen und machen sich auf die Suche nach erfolglosen und enttäuschten Kindern, damit

diese auch noch ein Ei abbekommen. Die Stimmung ist bestens im Park, die möglichen Verstecke sind im Nu abgegrast. Während einige Kinder weitersuchen, nutzen andere bereits die vielen Spielmöglichkeiten oder schauen sich die Tiere an. Und die Fairness-Regel scheint bei vielen verinnerlicht. «Du hast schon drei Stück, gib das doch einem anderen Kind», sagt eine Mutter zu ihrem Sohn. Und das Lächeln im Gesicht des Gegenübers ist der Lohn für diese gute Tat. Und sorgt dafür, dass am Schluss alle mit einem guten Gefühl heimgen.

## Büttikon/Uezwil

### Mittagstisch für Senioren

Der nächste Mittagstisch der Pro Senectute für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinden Büttikon und Uezwil findet am Montag, 13. April, um 11.30 Uhr im Restaurant Linde in Büttikon statt. Alexandra Buri, Leiterin des Mittagstisches, freut sich auf eine grosse Teilnehmerzahl und heisst alle willkommen.

## Meisterschwanden

### Einladung Mitwirkungsanlass

Am Samstag, 25. April, 8.30 bis 12.30 Uhr, wird das erarbeitete Sanierungs- und Erweiterungsvorhaben der Schule mit Varianten vorgestellt. Der Anlass findet in der Schulanlage Eggen statt. Die Bevölkerung soll an diesem Mitwirkungsanlass einen Einblick in das erarbeitete Vorhaben, die Varianten wie auch zu den gemachten Überlegungen erhalten. Es wird gleichzeitig Raum für einen Austausch geben. Nach dieser eingehenden Vorstellung und den erhaltenen Rückmeldungen aus der Bevölkerung wird der Gemeinderat die nächsten Arbeiten in Angriff nehmen.

David und Rinrada Engert erfüllen sich einen Traum und eröffnen am 8. April ihr eigenes Restaurant. Hier sollen die Gäste in Zukunft traditionelle thailändische Küche geniessen.

Aus der Villmerger «Kajüte» wird das «Ocha Thai». Doch nicht nur der Name ändert, das ganze Lokal sieht wie ausgewechselt aus. «Uns war wichtig, hier unseren eigenen Stil zu verwirklichen», sagt David Engert, der neue Pächter des Lokals. «Und die Besitzer haben uns grünes Licht gegeben für die Neugestaltung.»

In den neu gestrichenen, wunderbar dekorierten und grosszügig gestalteten Räumen sollen in Zukunft Freunde der thailändischen Küche auf ihre Kosten kommen. Heute Mittwoch findet die Eröffnung mit einem Abend für geladene Gäste statt, ab Donnerstag ist das Lokal dann für alle offen. Bis zuletzt wurde in den Räumen noch gearbeitet, damit alles perfekt aussieht.

### Lange nach dem passenden Lokal gesucht

«Wir wollen, dass sich alle wohlfühlen hier», betont David Engert. Er, ein Quereinsteiger in der Gastroszene, wie

## Exotische Düfte inklusive

Villmergen: Die «Kajüte» wird zum Thai-Restaurant «Ocha»



Das Ehepaar Rinrada und David Engert freut sich darauf, seine Gäste in neu gestalteten Restaurant verwöhnen zu dürfen.

Bild: chh

er selbst sagt, wird sich um die Gäste kümmern. Seine Frau, eine erfahrene Köchin mit Einsätzen in verschiedenen Lokalen, wird in der Küche wirbeln. Unterstützung erhalten sie von zwei bis drei Mitarbeiterinnen. «Wir wollen klein anfangen und schauen, wie unser Angebot ankommt», so der Pächter.

Das deutsch-thailändische Ehepaar träumt schon lange von einem eigenen Lokal. «Wir haben einige Zeit nach einem geeigneten Objekt Ausschau gehalten. Als wir dieses hier gesehen haben, war für uns klar: Das ist ideal», erklärt Engert. Die zentrale Lage, die vielen Parkplätze und die Möglichkeit,

das Lokal neu einzurichten – all dies überzeugte das Paar. Das «Ocha Thai» hat von Dienstag bis Samstag jeweils von 11 bis 14 Uhr und von 17 bis 22 Uhr geöffnet und bietet eine wechselnde Karte mit thailändischen Spezialitäten. Zudem wird es über Mittag jeweils ein grosses Buffet geben. «Ich probiere gerne Neues aus und will nicht nur die bekannten Gerichte anbieten, sondern das Real Thai Food», betont Rinrada Engert. Um sich die Selbstständigkeit vorzubereiten, hat das Paar zuletzt ganz viele Thai-Restaurants in der näheren und weiteren Umgebung besucht und getestet. «Wir wissen jetzt, worauf es ankommt. Und was noch fehlt an Angeboten», sind sie überzeugt.

### Vorfreude nach dem Stress

Aktuell wohnt das Ehepaar noch in Zofingen. Doch sie halten bereits Ausschau nach einer Wohnung in der Nähe ihres neuen Arbeitsortes. Zudem prüfen sie, wie sie den Dorfplatz für ihr Lokal nutzen können. «Die letzten Tage waren sehr stressig. Aber jetzt sehen wir, was wir erreicht haben, und freuen uns, dass es endlich losgeht», sagen sie. Und David Engert ist überzeugt, dass die Menüs aus der Küche für Begeisterung sorgen werden. «Ich weiss schliesslich, wie gut sie kocht», schmunzelt er. –chh



«Ausverkauf» in der Oberen Mühle: Das Thema Demenz, über das unter anderem Pflegedienstleiterin Brankica Dubravac (rechts) sprach, stiess auf grosses Interesse. Bild: Chregi Hansen

## Weiterhin in Würde leben

Abendstunde in der Oberen Mühle Villmergen zum Thema Demenz

Was mit leichter Vergesslichkeit im Alter beginnt, kann zur völligen Pflegebedürftigkeit führen. Immer mehr Menschen erkranken an Demenz, ein Mittel dagegen gibt es nicht. Wie Betroffene trotzdem Lebensqualität bewahren können, dies war ein Thema des Abends.

Chregi Hansen

Wer kennt es nicht. Plötzlich findet die eigene Mutter oder der Grossvater das Hörgerät nicht mehr, vergisst die Einladung zum Essen oder erlebt starke Stimmungsschwankungen. Später findet man vielleicht die Lebensmittel im Geschirrspüler statt im Kühlschrank, wird mit dem Namen des Bruders angesprochen oder findet der Betroffene den Heimweg nicht mehr. Schleichend lässt die Leistung des Gehirns nach – bis es irgendwann gefährlich wird. Für den Erkrankten selber. Aber auch für die Umwelt.

Demenz ist in der Schweiz eine der häufigsten Erkrankungen im Alter, aktuell geht man von rund 160'000 Fällen aus. Tendenz steigend – bis im Jahr 2050 könnten schon 300'000 Personen betroffen sein. Die Abendstunde der Oberen Mühle Villmergen nahm sich darum des Themas an. «Wir wollen dem Thema Raum geben. Wir wollen keine Angst machen, aber auch nicht verharmlosen. Es geht darum, die Krankheit zu verstehen und zu wissen, wie man mit den Betroffenen umgehen soll», erklärt Geschäftsleiter Walter Cassina. Wichtig sei dabei die Botschaft, dass niemand diesen Weg allein gehen muss, weder die Patienten noch die Angehörigen.

### Das Fortschreiten verlangsamen

Das Thema Demenz wurde aus unterschiedlichster Sicht beleuchtet. Andreas Breunig, Facharzt mit Schwerpunkt Geriatrie, war für die medizinischen Aspekte zuständig. Er erklärte, wie Demenz entsteht und welche Stadien die

Betroffenen durchlaufen. Auch wenn die Ursachen verschieden sein können, führt die Demenz immer zu einem Abbau der Hirnfunktionen. Die bekannteste Form von Demenz ist Alzheimer, sie macht rund zwei Drittel aller Fälle aus. «Es ist eine chronische und fortschreitende Krankheit. Sie beginnt mit leichten kognitiven Störungen und wei-

### «Demenz lässt sich nicht heilen

Andreas Breunig, Geriater

tet sich immer mehr aus. Sie lässt sich nicht heilen. Umso wichtiger ist es, die Betroffenen möglichst früh zu erreichen, weil durch gezielte Massnahmen das Fortschreiten verlangsamt werden kann», so der Facharzt.

Dies kann beispielsweise erreicht werden, indem man das Hirn trainiert. Dabei gehe es nicht um Kreuzwörtertsel oder Ähnliches. «Wichtig ist, dem Gehirn immer wieder neue Impulse zu geben. Rausgehen, unter Menschen sein, singen oder Ähnliches», so der Ratschlag des Mediziners. Zwar gibt es seit Kurzem auch Medikamente, welche die Ursache angehen und die Ablagerungen im Gehirn bekämpfen. Doch Breunig warnt vor zu viel Euphorie. Zum einen gibt es noch keine Langzeitstudien, zum anderen sei «der Behandlungsaufwand hoch und die Kosten teuer, vergleichbar mit einer Krebserkrankung». Und wirklich geheilt werde man so auch nicht.

### Demenz gefährdet Beziehung

Ist jemand an Demenz erkrankt, so ist er auf eine gute Behandlung angewiesen. Dazu gibt es ganz viele Angebote – sei es durch die Spitex, die Pro Senectute oder auch durch stationäre Angebote. So bietet die Pro Senectute Demenzberatung an, die sich besonders auch an Angehörige richtet. «Denn Demenz ist mehr als nur Vergessen. Eine Demenz verändert eine Beziehung oder Partnerschaft», weiss Susanna Briellmann von der Pro Senectute Aargau. Ziel der Beratung sei es,

Halt zu geben und die Faktoren der Belastung zu mindern, etwa durch das Angebot des Entlastungsdiensts oder durch finanzielle Unterstützung. «Es braucht viel Geduld im Umgang mit Demenzen. Der ganze Alltag wird verlangsamt. Das kann bei Angehörigen zu Stress und Erschöpfung führen», erklärt die Beraterin. Darum versuche man, mit den Angehörigen zusammen ein Helfernetz aufzubauen. «Auch mit einer Demenzerkrankung ist eine gute Lebensqualität möglich, wenn dieses Netz funktioniert.»

Auch die Spitex leistet viel Unterstützung, wie Karin Lachenmeier berichtet. «Unsere Mitarbeiterinnen sind geschult zu diesem Thema», betont die Geschäftsführerin der Spitex am Puls in Villmergen. Das betreffe besonders auch den Umgang. Mit den Betroffenen, die unter Umständen aggressiv und laut auftreten. «Das darf man nicht persönlich nehmen, dieses Verhalten ist der Ausdruck eines unerfüllten Bedürfnisses.» Aber auch im Umgang mit den Angehörigen, «denn diese nehmen eine sehr wichtige Rolle ein», so Lachenmeier. Das zeigen auch die Zahlen des Bundes. Demenz verursacht jährliche Kosten von 11,8 Milliarden Franken, fast die Hälfte davon umfasst unentgeltliche Pflegeleistungen.

Wichtig sei, dass jeder Fall individuell angeschaut werde, denn jeder Fall sei anders, so die Leiterin der Spitex. Darum sei es enorm wichtig, die Biografie des Betroffenen zu kennen. «Demente Personen brauchen einen Rahmen, Strukturen und Rituale. In vielen Fällen auch eine reizarme Umgebung», erklärt Lachenmeier. Eine Wohnung, in der dauernd der Fernseher laufe, sei

### «Heimeintritt bedeutet kein Versagen zu Hause

Brankica Dubravac, Leiterin Pflege

da Gift. Nicht immer sei aber eine Betreuung zu Hause möglich. Dies etwa, wenn Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegt, ein Betroffener immer weg-

läuft oder keine Angehörigen in der Nähe wohnen. In solchen Fällen kann die Spitex beratend und abklärend zur Seite stehen.

### Obere Mühle prüft Aufbau einer Demenzabteilung

Oft kommt es dann zu einem Heimeintritt. Etwa in die Obere Mühle in Villmergen. «Ein Heimeintritt bedeutet aber nicht, dass man zu Hause versagt hat», machte Brankica Dubravac deutlich. Sie ist Bereichsleiterin Pflege in der Oberen Mühle und kennt sich bestens aus im Umgang mit Betroffenen. «Oft wird die Demenz erst nach dem Eintritt festgestellt. Unser Ziel ist es, die noch vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen möglichst lange zu erhalten», sagt sie. Dabei gehe es um Sicherheit, Stabilität und Orientierung im Alltag. «Unser oberstes Credo ist, die Betroffenen mit Würde zu behandeln», so die Leiterin Pflege. Dies auch, wenn Situationen schwierig werden. «Menschen mit Demenz reagieren emotional, nicht rational. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten», erklärte Dubravac.

Aktuell verfügt die Obere Mühle über keine Demenzabteilung. Das kann zu Problemen im Alltag einer Wohngruppe führen. «Da der Anteil der Betroffenen zunimmt, müssen wir uns überlegen, eine spezialisierte Abteilung zu schaffen», machte Dubravac deutlich. Diese unterliege aber heute klaren Vorgaben – so braucht es etwa einen direkten Zugang zum Garten. Auch in anderen Bereichen prüft das Alterszentrum neue Angebote, etwa im Bereich der Tagesbetreuung. «Wenn wir den Angehörigen Entlastung bieten, können die Betroffenen länger zu Hause bleiben.»

Eines betonen alle vier Referenten. Je früher die Krankheit entdeckt wird, desto mehr kann noch getan werden. «Wir müssen früher hinschauen und in Austausch sein», betonte Geschäftsleiter Walter Cassina. Und: Auch demente Menschen haben ein Anrecht auf ein Leben in Würde. Auch dann, wenn sie zur Belastung werden. Ein Abend wie dieser kann dabei helfen.

## APROPOS

Für Andreas Breunig war der Auftritt in der Oberen Mühle quasi eine Rückkehr. Mehrere Jahre hat er als Hausarzt in der Praxis im Zentrum in Villmergen gearbeitet. Heute ist er als Geriater mit Leib und Seele in einer Praxis in Lenzburg tätig. Und als Spezialist für Altersmedizin weiss er natürlich genau, wie er seinen Vortrag an dieser Abendstunde beginnen muss. «Führt man mich gut? Auch ganz zuhinterst?», fragt er in die Runde. Er konnte beruhigt sein, dank Mikrofonen und Lautsprechern war er bestens zu hören. Und zwar überall. Sogar im angrenzenden Aufenthaltsraum, wohin einige wenige Zuhörer ausgewichen waren, da der Saal im Restaurant bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Tatsächlich war der Ansturm an diesem Abend enorm. Die Abendstunde stösst fast immer auf grosses Interesse. Aber diesmal war es ganz extrem. Die aufgereihten Stühle reichten überhaupt nicht. Immer wieder lief Manuel Burger, Leiter Technik in der Oberen Mühle, wieder los, um neue zu besorgen. Unterstützt wurde er dabei unter anderem von Geschäftsleiter Walter Cassina und Vereinspräsident Mike Lauper. Doch immer, wenn man meinte, dass es jetzt reicht, stiessen neue Zuhörer und Zuhörerinnen dazu. Einige von ihnen meinten zwar, dass sie auch stehen könnten. Da der Anlass aber fast zwei Stunden dauerte, waren sie sich froh, dass irgendwo im Altersheim doch noch Stühle gefunden wurden. Wenn die Abendstunde weiterhin so erfolgreich ist, muss die Obere Mühle wohl bald einmal ausbauen. Oder zumindest weitere Sitzgelegenheiten anschaffen.

Thema des Abends war Demenz. Und davon sind bekanntlich ganz viele betroffen. Andreas Breunig versuchte, dies bildlich aufzuzeigen. In der Schweiz leben über 160'000 Menschen mit einer Demenzerkrankung. «Das entspricht der Bevölkerung der Stadt Basel», so der Referent. Und jedes Jahr kommen rund 35'000 neue Fälle dazu. Das wiederum entspricht der Grösse der Stadt Zug. «Damit will ich jetzt aber nicht sagen, dass alle Zuger demenz werden», fügte der Spezialist schmunzelnd an. Und noch ein Vergleich: Wenn man all diese neuen Fälle in Autos platziert, ergäbe sich eine Kolonne bis nach Brüssel. «Ganz schön abgefahren», so das passende Fazit von Andreas Breunig.

Demenz ist kein neues Phänomen. Schon in den Schriften der alten Griechen wird der kognitive Zerfall im Alter beschrieben. «Demenz gab es schon immer. Dies im Gegensatz zur Demenz-Strategie des Bundes, die existiert erst seit 2016», stellte Breunig fest.

Demenzranke im fortgeschrittenen Stadium brauchen meist einen geschützten Rahmen. Weil sie oft Mühe haben, sich zu orientieren, sind diese Wohngruppen jeweils geschlossene Abteilungen. Auch in der Oberen Mühle denkt man über eine solche nach. Bleibt zu hoffen, dass es dann niemandem so geht wie dem Zuhörer, der von seinen Erlebnissen erzählt. Bei einem Spitalbesuch wollte er einst eine Abkürzung nehmen und landete unfreiwillig in einer Demenzabteilung. «Ich habe alles versucht, aber ich bin einfach nicht mehr rausgekommen», berichtet er. Schliesslich hat ihn eine Mitarbeiterin wieder hinausgeführt. «Seither habe ich in diesem Spital immer den normalen Weg genommen.»

Chregi Hansen

### Villmergen

## Henkes folgt auf Arnet

Sandra Henkes wird am 1. August die Stelle als Stufenleiterin der Mittelstufe an der Schule in Villmergen im Rahmen eines 80-Prozent-Pensums antreten. Henkes war früher bereits als Schulleiterin in Sarmenstorf tätig. Sie tritt die Nachfolge von Guido Arnet an, welcher die Mittelstufe seit 2014 leitete und nun in den Ruhestand tritt. Der Gemeinderat, die Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden der Schule sowie der Verwaltung Villmergen danken Guido Arnet für seinen bedeutenden Beitrag zur schulischen Entwicklung in Villmergen und heissen Sandra Henkes bereits willkommen.

Kurz abgelenkt, übersah ein Lieferwagenfahrer, dass vor ihm ein Auto zum Stillstand gekommen war. Beim Versuch auszuweichen, kippte das Fahrzeug auf die Seite.

Der Unfall ereignete sich am Mittwoch, 11. März, kurz nach 23 Uhr auf der Farnstrasse in Villmergen. Auf dieser Hauptstrasse war der Lenker eines Renault-Lieferwagens in Richtung Wohnen unterwegs. Wie er später der Kantonspolizei erklärte, habe er nach



Das Auto des Unfallverursachers kippte auf einer Böschung zur Seite, der Fahrer blieb unverletzt. Bild: pz

seiner Wasserflasche gegriffen, die zuvor in den Fussraum gefallen sei. Dadurch kurz abgelenkt, habe er nicht gesehen, wie vor ihm ein Auto zum Stillstand gekommen sei. Beim Versuch, rechts auszuweichen, streifte der Lieferwagen das Auto und geriet auf die ansteigende Böschung. Dadurch kippte der Renault und blieb auf der Seite liegen.

Verletzt wurde bei diesem Unfall niemand. Am Lieferwagen entstand hingegen Totalschaden. Auch das andere beteiligte Auto wurde beschädigt. Die Kippte verzögerte den Unfallverursacher an die Staatsanwaltschaft. --pz

## Fataler Griff zur Wasserflasche

Villmergen: Abgelenkt verunfallt